

Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 46

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



Jetzt bin ich schon ein halbes Jahr hier und meine, es wäre gerade gestern gewesen. Diese Zeit war so voll gestopft mit neuen Erfahrungen, dass ich gar nicht mehr zum Nachdenken kam. Zum Jahreswechsel bin ich nun schon eine Weile hier, da gehen Bauarbeiten los. Es wird eine neue Rufanlage installiert, weil die alte wohl nach fast 30 Jahre nicht mehr so richtig will.

Für mich hat man sich etwas Besonderes ausgedacht. Weil ich doch keinen Klingelknopf drücken kann mit meiner schlaffen Lähmung, bekomme ich eine sprachgesteuerte Einheit. Ich muss nur etwas lauter Hallo rufen und schon springt sie an. Ich bin begeistert, was es heute so alles gibt.

Neben all diesen für mich doch wunderbaren Entwicklungen wurde nicht vergessen, dass ich so einige Probleme mit mir rumschleppe. Darum zurück auf Anfang meines neuen Lebensabschnittes.

Als Erstes wird mein offener Dekubitus am Steiß behandelt. Bisher wurde er mit Alginat und Schaumaufgabe versorgt, einem geschlossenen System. Als auch nach Wochen keine Besserung eintrat, wechselte Herr Petersen in Abstimmung mit der Hausärztin, Frau Dr. Nobel auf eine andere Versorgung.

Wenn ich versorgt wurde und auf der Seite lag, wurde ich nur lose mit einem Tuch abgedeckt und eine Weile so liegen gelassen. So kam viel Luft und Sauerstoff an meine Wunden und der Dekubitus heilte schnell ab. Er wurde von Tag zu Tag kleiner.

Ungefähr 8 Wochen nach meiner Aufnahme hier war er abgeheilt. Seitdem wird bei jeder Versorgung nach gründlicher Reinigung mein Po großflächig mit Johanniskrautöl eingerieben. Eine Narbe ist das Einzige, was vom Dekubitus übrigblieb. Sie wird mich immer an die Zeit davor erinnern. Seither gibt es

keine Probleme mehr mit meinem Steiß, obwohl ich ausschließlich auf dem Rücken liegen kann.

Neben dem Dekubitus am Steiß hatte ich wunde Stellen in den Brustfalten rechts und links. Eigentlich sollten Mullläppchen ein Wundwerden verhindern, aber sie verrutschten immer wieder. So lag dann trotzdem Haut auf Haut. Schon bald war es Herr Petersen leid und er überlegte sich eine andere Lösung.

Er riss einen Baumwolltuchstreifen von einem „Flügelhemd“ ab in der Größe ca. 20 cm x 100 cm. Eine Mitarbeiterin säumte ihn und wir hatten ein Brusttuch. Ein Ende wird rechts unter den Oberkörper geschoben bis etwa Rückenmitte, in der Brustmitte 2 x gedreht und dann auf der anderen Seite ebenfalls untergeschoben.

So hatte ich zwei weiche, lockere Körbchen, das Tuch gut fixiert in der Brustfalte. Nichts was spannte und drückte. Und das Problem von Haut auf Haut war gelöst.

Die Salbe wurde durch Johanniskrautöl ersetzt, das täglich hauchdünn aufgetragen. Herr Petersen achtete darauf, dass nur solches Johanniskrautöl verwendet wird, das auf Olivenölbasis hergestellt wird, da dieses in Verbindung mit dem Johanniskraut gerade bei unsterilen Wunden schmerzlindernd und heilend wirkt.

Bald waren auch diese Verletzungen abgeheilt. Es war die ideale Lösung für mich. Das Tuch und das Johanniskrautöl sind jetzt an der Tagesordnung. Versuche, diesen Effekt mit allgemein bekannte Bekleidungsstücke zu erreichen, scheiterten aus den verschiedenen Gründen. Vor allem, weil ich mich damit nicht gut fühlte.

Ein BH schied ebenfalls als nicht sinnvoll wegen des Verschlusses im Rücken aus, der drückte und der Wulst am

unteren Rand, der leider nicht dortbleiben wollte und immer verrutschte.

Ein Bustier erwies sich als zu kompliziert beim Anziehen, da ich in meiner Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt bin und mir bei jeder Bewegung alles weh tut. So kamen wir nach jedem Alternativversuch zum Brusttuch zurück. Es ist bis heute so geblieben.

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-